

Edyta Grotek/Katarzyna Norkowska (Hg.)  
Sprache und Identität – Philologische Einblicke



Edyta Grotek/Katarzyna Norkowska (Hg.)

# Sprache und Identität – Philologische Einblicke

**F**Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: *Fingerprint* © chege – Fotolia.com



**UNIWERSYTET  
MIKOŁAJA KOPERNIKA  
W TORUNIU**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń.

Gutachterinnen und Gutachter:

Prof. em. Dr. phil. habil. Prof. h.c. Gerd Antos, M.A.

Dr. phil. habil. Agnieszka Frączek

Dr. phil. habil. Anna Just

Dr. phil. habil. Tomasz Waszak

Lektorat (Deutsch): Margit Eberharter-Aksu

Lektorat (Englisch): Mark Hoogslag

DTP: Michał Olewnik

ISBN 978-3-7329-0321-4

ISSN 2510-3792

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

# Inhaltsverzeichnis

<i>Edyta Grotek/Katarzyna Norkowska</i> Sprache und Identität. Zur Einführung	9
--	---

## Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektive

<i>Karolina Sidowska</i> Verlust und Wiederfindung der Identität in Kathrin Schmidts Roman <i>Du stirbst nicht</i>	19
Aleksandra Bovt Die Sprache der Liselotte von der Pfalz im Kontext des höfischen Kommunikationsideals	27
<i>Małgorzata Klentak-Zabłocka</i> Auf der Suche nach der Identität: Franz Kafka und seine Sprache(n)	37
<i>Małgorzata Jokiel</i> Zum Spannungsverhältnis zwischen der Sprachwahl und Identität bei Migrationsschriftstellern polnischer Herkunft	47
<i>Monika Wójcik-Bednarz</i> Italienisch-deutsche Gedächtniskonkurrenzen und integrative Identitäts- entwürfe im Roman <i>Stillbach oder die Sehnsucht</i> von Sabine Gruber	57
<i>Katarzyna Norkowska</i> Von den DDR-Bürgern zu den Ostdeutschen. Zur Konstruktion des ostdeutschen Identitätsdiskurses nach 1989	67
<i>Natalia Chodorowska</i> Die Identität der ‚Wendekinder‘ anhand des Erinnerungsbuches von Jana Hensel <i>Zonenkinder</i>	79
<i>Barbara Sapala</i> Kalender als Instrument der Bildung von Vertriebenen-Identität(en) am Beispiel des <i>Ermländischen Hauskalenders</i> (1950-1960)	87
<i>Katarzyna Chlewicka</i> Regionale Identität im Königlichen Preußen in der 2. Hälfte des 18. Jahr- hunderts. Versuch einer Rekonstruktion anhand von Pressebeiträgen	97

<i>Katarzyna Szczerbowska-Prusevicius</i>	
Komponisten als Heroen und nationale Vorbilder in den Musik- schriften des 19. Jahrhunderts	107
<i>Gabriela Jelitto-Piechulik</i>	
Ricarda Huchs <i>Bilder deutscher Städte</i> als historisch-kulturelle Essentialisierung des Deutschen	119
<b>Sprachwissenschaftliche Einblicke</b>	
<i>Waldemar Czachur</i>	
Erinnerungsdiskurs und sprachliche Muster. Eine Analyse am Beispiel der Bezeichnung <i>Friedliche Revolution</i> aus der Sicht der kultur- sensitiven Linguistik	129
<i>Katharina Mucha</i>	
Selbst- und Identitätsgestaltung in kognitions-linguistischer Perspektive – (Netze von) Diskurskonstruktionen exemplifiziert an Briefen des 20. Jahrhunderts	141
<i>Kirsten Sobotta</i>	
Zur Identitätskonstruktion in Tagebuchaufzeichnungen einer Bürgerlichen aus den Jahren 1888/89	155
<i>Susanne Tienken</i>	
<i>Sternenkinder – Sternenmamas</i> . Soziale Kategorisierungen und relationale Identitätszuweisungen in Online-Trauerforen	167
<i>Dorota Kaczmarek</i>	
Mediale Profilierung der Identitätsfrage im Dissens über Flüchtlinge	179
<i>Georg Schuppener</i>	
Identitätsstiftung im aktuellen Rechtsextremismus am Beispiel der Facebook-Seiten der Partei „Die Rechte“	189
<i>Artur Tworek</i>	
Zum Ausdruck der Identität anhand phonetischer Phänomene	197
<i>Edyta Grotek</i>	
Onyme als Identitätsträger? Hodonyme und Ergonyme in der lokalen Mikroperspektive einer historischen urbanen Gemeinschaft	207
<i>Wolfram Karg</i>	
Kontrast und Identität im deutschsprachigen kolonialen Stadtdiskurs	221

<i>Barbara Hans-Bianchi</i>	
Das Schriftbild als Selbstbild. Zur Konstruktion von Identität in <i>Pennsylvania Deitsch</i>	243
<i>Karim Siebeneicher Brito</i>	
Transdifferente Identitäten am Beispiel von mehrsprachigen brasilianischen Migranten in Deutschland	261
<i>Daniela Pelka</i>	
Sprache als Träger nationaler Identität in Oberschlesien. Einige Bemerkungen zur Verwendung der Sprachen in Minderheiten- zeitschriften für junge Deutsche in Polen	271
<i>Tevfik Ekiz</i>	
Die endlose Debatte über das Englische als Bildungssprache an den türkischen Hochschulen	281
<i>Eleni Peleki</i>	
Identität durch Sprache von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache an deutschen Grundschulen. Ergebnisse einer empirischen Studie und ihr Nutzen für die Deutschlehrerausbildung	289
<i>Hanna Pułaczewska/Rupert Hochholzer</i>	
Identitäten und Sprachkompetenzen in der polnischen Sprache bei polnischstämmigen Schülern in Regensburg	303
<i>Jarochna Dąbrowska-Burkhardt</i>	
Sprache und Identität. Eine linguistische Annäherung an das Thema am Beispiel der polnischen Sprache in Deutschland	321
<i>Monika Olcha</i>	
Sprache, Irrealität und Identität – zur Interpretation der Identität im Rahmen der Blending-Theorie	331
Autorenangaben	341

Edyta Grotek (Toruń, Polen)

## **Onyme als Identitätsträger? Hodonyme und Ergonyme in der lokalen Mikroperspektive einer historischen urbanen Gemeinschaft**

*The author analyzes the historical onyms in terms of their potential for creating identity, as entities that might create, support or indicate the desire of the community to highlight their collective identity. There were analyzed the street names of the 19th century Torun, the city that was then multinational, dominated by the two nations: Polish and German (Prussian). During that period, the paradigm of naming streets changed, the names were not only a reflection of occupational and social structure of the residents but also they began to play a commemorative role and, therefore, became a potential tool for modeling a sense of identity. The text also presents the selected names of existing at that time restaurants and cafes in the same context.*

### **Einleitung**

Onyme bieten vielfältige Untersuchungsmöglichkeiten. Sicherlich ist die Etymologie einer der traditionellen Wege, sich mit Onomastik zu befassen. Aus der semantischen Sicht sind Propria ziemlich genau untersucht, die wissenstradierende (bzw. traditionstradierende) Funktion der Onyme (insbesondere der Toponyme) ist ebenso ein gut beackertes Feld: Die Namen von Dörfern, Bergen und Flüssen beherbergen gewöhnlich Geheimnisse der Geschichte. Darüber hinaus verraten sie (insbesondere Hodonyme) viel über Soziolinguistisches, über die historische Soziotopographie und über historische Sprachkontakte.<sup>1</sup> Die Onomastik bildet in dem Sinne eine Schnittstelle zu Sozio-/(Ethno)linguistik, Kulturlinguistik sowie urbaner Linguistik. Die bereits in einigen Kreisen diskutierte Entstehung eines neuen sprachwissenschaftlichen Zweiges, der Identitätslinguistik, bewegt dazu, der Frage nachzugehen, ob Onyme (hier speziell Hodonyme und Ergonyme in der lokalen Mikroperspektive) als Identitätsträger gelten können. Dies wird hier an einer sprach- und nationaldifferenzierten historischen Gemeinschaft (Thorn im 19. Jahrhundert) exemplarisch zu ermitteln versucht.

---

<sup>1</sup> Es seien hier nur einige Autoren genannt: zur Etymologie, Semantik und Wissenstradierung z. B. WALTHER (1973), KAPFHAMMER (1990), JÄGER (1971); zum Soziolinguistischen und Soziotopographischen: DEBUS (1968), WALTHER/SCHULTHEIS (1974/78), NAUMANN (1984), zum Sprachkontakt u.a.: EICHLER (1976), HENGST (2011)



## 1. Identität und Identitätsträger

Das hier untersuchte Wortgut wird auf sein identitätsträgerisches Potenzial in Hinsicht auf die soziale und kollektive Identität analysiert. Die soziale Identität eines Individuums, wie sie hier verstanden wird, umfasst seine „typisierten Vorstellungen und (gedanklichen) Modelle [...] über sich selbst in typischen sozialen Situationen und über seine Beziehungen zu anderen Akteuren als Repräsentanten gewisser sozialer Kategorien“ (ESSER 2001: 336). Die kognitive Unterdimension sozialer Identität bezieht sich auf „Erwartungen gegenüber typischen „generalisierten“ anderen Individuen mit bestimmten kategorialen Merkmalen“ (KAINA 2009: 40). Da diese Identitätsdimension eine kategoriale ist, muss sich der Betroffene mit den vorgegebenen Merkmalen nicht identifizieren. Im Gegensatz dazu ist kollektive Identität mit der Identifikation des Individuums mit einem Kollektiv, „das es als signifikant und wertvoll für das eigene Selbst betrachtet“ (ebd.: 39), zwingend verbunden.

Als Identitätsträger werden hier sprachliche Entitäten verstanden, die in Bezug auf die vordefinierten Identitätsdimensionen identitätsfördernd, -stiftend oder -widerspiegelnd wirken können.

## 2. Historische Entwicklung der Benennungsmotive

### 2.1. Straßennamen

Primäre Straßennamen (bis zum 19. Jahrhundert) wurden durch die Stadt- und Sprachbenutzer<sup>2</sup> verliehen, zuerst entstanden sie also in der Umgangssprache. Sie sind somit der Spiegel der Welt und auch „Dokumente einer Mentalitätsgeschichte des Sehens“ (GLASNER 2001: 293). Gewählt werden sie u. a. nach (in Bezug auf das Soziale/Nationale):

- 1) Gewerbe- oder Erwerbstätigkeit der die Straße bewohnenden Gruppe (Schustergasse),
- 2) dort lebenden, sozial herausragenden Personen oder Familien (Betzelsstraße),
- 3) im Einzugsbereich wohnender sozialer Gruppe (Judengasse) (vgl. und siehe mehr: FUCHSHUBER-WEISS 1996: 1470, KETTNER 1988: 141).

<sup>2</sup> Die Stadtgemeinschaft besteht nach Wallis aus Stadtbewohnern und Stadtbenutzern (vgl. Wallis 1990: 45), somit sind in diese Gemeinschaft auch Einwohner der benachbarten Vororte eingeschlossen, was für Thorn im 19. Jahrhundert sehr wichtig ist: Die eigentliche Stadt war hauptsächlich durch Deutschsprachige bewohnt, die polnischsprachige Bevölkerung konnte sich größtenteils nur Wohnungen in den Vororten (wie Mocker oder Jakobi Vorstadt) leisten.

Um die Wende des 18./19. Jh.s tritt in diesem Bereich ein deutlicher Paradigmenwechsel ein. Erstens entstehen Straßennamen nicht mehr durch die Interaktion der Sprachteilnehmer, sondern sie werden administrativ vergeben (Patzke nennt sie „sekundäre Straßennamen“, vgl. PATZKE 2001/02: 4), zweitens werden die Namen nach dem Erinnerungsprinzip verliehen, sie werden zum Mnemotyp und Denkmal und erhalten somit eine kommemorativ Funktion (vgl. u. a. KETTNER 1988: 142; NÜBLING/FAHLBUSCH/HEUSER 2012: 244). Dadurch können sie zum Instrument der Identitätsbildung werden (Identitätsprojektion). Korff geht weiter und spricht sogar über eine „politische Bewusstseinsbildung durch Toponymie“ (KORFF 1992: 325).<sup>3</sup> Straßen spiegeln auch die Machtverhältnisse wider, man weiß, „wer geehrt werden soll und welche Leistungen als ehrwürdig angesehen werden“ (NIESYTO 1994: 38). Die Urbanonyme<sup>4</sup> verfügen demzufolge über eine Art „mnemische Energie“ (Assmann 1988: 12), die sich wie folgt systematisieren lässt:

- Erinnerung (ggf. mit Ehrung) an Personen, welche oft lokalbezogen sind,
- Erinnerung an Ereignisse („Straße der Völkerschlacht“),
- Erinnerung an geschichtliche Phänomene im Allgemeinen (Hanseviertel, Osiedle XXV-lecia PRL (*Siedlung des 25. Jubiläums der Volksrepublik Polen*) o. Ä.).

Demgegenüber steht das Prinzip des „sterilen Themenfeldes“ (Blumenviertel, Tierviertel usw.) (vgl. FAHLBUSCH 2007).

## 2.2. Ergonyme

Die Namen von Gasthäusern und Hotels bedürfen in erster Linie einer Erklärung in Hinsicht auf deren Klassifikation. Viele Gasthausnamen, die als historisch gelten, gehören zu Toponymen. Sie leiten sich oft von Gebäuden her, haften ortsfest an dem gegebenen Gebäude und sind somit auch topographische Orientierungshilfen. Bei modernen Gaststätten handelt es sich bei diesen Bezeichnungen vielmehr um eigentliche Ergonyme (vgl. NÜBLING/FAHLBUSCH/HEUSER: 252). Die Bezeichnungen diverser Thorner Gaststätten und Restaurants im 19. Jahrhundert sind als Grenzerscheinung zwischen Toponymen und Ergonymen anzusehen.

Anlehnend u. a. an JEHLE (1996), KRAUSE/STERNKOPF (1998) und WOLK (2005) lässt sich einiges zu der historischen Entwicklung dieser Onyme sagen: Benannt werden die Gaststätten oft nach Tieren (bereichert mit Adjektiven wie

3 Sehr deutlich zeigen dies u. a. Arbeiten von Koloniallinguisten. Genannt sei hier das Forschungsprojekt: „Kolonialzeitliche und kolonialzeitbezogene Urbanonyme“, das bereits an der Universität Würzburg realisiert wird.

4 Eigennamen wie z. B. Brücken-, Straßen-, Gebäudebezeichnungen im urbanen Raum.

*schwarz* oder *blau*), nach ihrer Lage und nach dem Namen der Besitzer. Zu gewissen Zeiten genossen heraldische Motive auch große Beliebtheit.

An dem auserlesenen Namensgut soll gezeigt werden, dass Onyme (sowohl primäre als auch sekundäre Hodonyme sowie Ergonyme) im untersuchten Zeitraum als Identitätsträger gelten können.

### 3. Zum untersuchten Material

#### 3.1. Der Fall Toruń<sup>5</sup>

Bis in das Jahr 1918 war Deutsch in Thorn zweifelsohne die dominierende Sprache. Die Stadt klang aber nicht nur deutsch, sondern auch polnisch und jüdisch.

Im 19. Jahrhundert lässt sich in Toruń, einer seit jeher deutsch-polnischen Stadt, eine immer stärkere nationalpolnische Bewegung beobachten. In der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts entstehen zunehmend polnischsprachige Zeitschriften und Organisationen. Als Pendant zu dem deutschen „Coppernicus-Verein“ wird der „Polnische Wissenschaftliche Verein zu Thorn“ (*Towarzystwo Naukowe w Toruniu*) gegründet, sowie andere polnische Verbände und Gesellschaften, die die Bevölkerung um die Idee des Polentums versammeln, z. B. der Hl.-Cäcilia-Verband (*Towarzystwo św. Cecylii*) oder der Verband der Katholischen Gesellen (*Towarzystwo Czeladzi Katolickiej*). Die Stadt wird in dieser Zeit immer stärker „doppelt gelebt“. So wird zum Beispiel im Jahre 1873 der Geburtstag von Kopernikus auch doppelt gefeiert – getrennt unter den deutschen und unter den polnischen Thornern (siehe dazu: GROTEK 2016).

Die Frage, der konkret für Thorn im untersuchten Zeitraum nachgegangen wird, knüpft an diese ethnischen (nationalen) Divergenzen in der Stadt. Anzunehmen wäre, dass die beiden größten Gruppen der Thorner Bewohner versuchten, ihre Identität auch durch die Benennung von Straßen oder Gasthäusern auszudrücken, zu projizieren, zu begründen oder in Frage zu stellen.

#### 3.2. Zum Korpus

Als Basis für die hier vorgenommene Studie dient (in Bezug auf Hodonyme) vorwiegend der im Jahre 1903 abgedruckte *Stadtplan von Thorn und Umgebung*, erarbeitet durch Reinhard Uebrick.

5 Zu der soziolinguistischen Situation in Toruń im 19. Jahrhundert siehe mehr: GROTEK, Edyta (2012): *Soziolinguistische Situation in Thorn des 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Aspekte*, in: Grotek, Edyta (Hrsg.): *Deutsche und Polen im Kontakt. Sprache als Indikator gegenseitiger Beziehungen*, Frankfurt am Main, S. 83-100; einiges auch in: GROTEK (2015).

Die Vergleichsdaten lieferten die Arbeiten von Mikulski (1998, 1999) zu den früheren Straßennamen in Toruń (im Mittelalter und in der Neuzeit) sowie *Nowy spis ulic miasta Torunia* (*Neues Verzeichnis der Straßen von der Stadt Toruń*) aus dem Jahre 1920.

In Hinsicht auf Ergonyme ist die Arbeit von Aleksandra Kortas (2010) nicht zu unterschätzen, die u. a. aufgrund der Adressbücher und Anzeigen in Thorer Zeitschriften ein ausführliches Verzeichnis der in Toruń im 19. Jahrhundert existierenden Gast- und Tanzlokale, Hotels und Konditoreien erstellt hat.

## 4. Empirisches

### 4.1. Hodonyme

Die meisten primären Straßenbezeichnungen Thorns (gemeint ist die Zeit bis zum 17./18. Jahrhundert) halten sich an das Berufsprinzip – entweder hängen sie direkt mit dem ausgeübten Beruf zusammen (wie Schustergasse [*Szewska*] oder Riemergasse [*Rymary*] in der Altstadt) oder sie weisen darauf indirekt hin (z. B. die von Metzgern bewohnte Ziegengasse, ebenfalls in der Altstadt). In Konsequenz waren die Straßennamen durch die Jahre unbeständig. Verschwanden aus der Beckergasse in der Neustadt tatsächlich die Bäcker, wurde die Straße in Rosengasse umbenannt, zogen aus der Ziegenstraße in der Neustadt [*Kozia*] die Metzger aus, wurde diese zur Beckergasse, und als im 17. Jh. die Metzger wiederkamen, benannte man die Straße in Fleischergasse [*Rzeźnicka*] um (vgl. MIKULSKI 1999: 158f.). Eine weitere Konsequenz: es gab mehrere z. B. Beckerstraßen/-gassen (bzw. Bäckerstraßen) – sowohl in der Alt- als auch in der Neustadt, zum Teil auch in den Vorstädten. Zwecks Differenzierung bekamen sie manchmal ein Attribut: Kleine Bäcker-gasse oder Bäcker-gasse bei Rossmühle. Die Orientierungsfunktion der Straßennamen war aber dadurch trotzdem verschwommen.

Eine weitere Gruppe von Straßenbezeichnungen, die im alten Thorn existierten, referiert auf die Soziotopographie der Stadt. Darunter fallen Straßennamen, die semantisch aus dem ethnischbezogenen Wortschatz schöpfen. Zu nennen ist hier die in der Culmer Vorstadt befindliche Polnische Straße/ ulica Polska. Schon Quellen aus dem 14. Jahrhundert erwähnen zwei Straßen mit dem Adjektiv „Polnisch“: Polska Wieś (Polnisch Dorff) oder ul. Polska (dy Polnische Gasse) (vgl. JASIŃSKI 1982: 78ff.; Anhang zur Publikation), beide seien überwiegend von Polen bewohnt gewesen.

Für die sekundären Hodonyme des 19. Jh.s in Thorn lässt sich allgemein folgende Einteilung vornehmen:

- 1) von den Eigenschaften der Straße stammende Hodonyme (Breite-Str.),
- 2) von der Soziotopographie stammende Hodonyme (Schumacher-Straße),
- 3) Richtung bezeichnende Hodonyme (Culmer-Straße),
- 4) sich auf das kulturelle Gedächtnis der Stadtgemeinschaft beziehende Straßen (identitätsstiftend/bildend).

Bei der letzten Gruppe müsste noch eine Unterteilung vorgenommen werden: in Bezeichnungen von lokalem Charakter und in diese mit überregionaler Bedeutung. Diese Gruppe ist für die hier untersuchte Problematik am meisten relevant.

Es wurden aus dem vorbezeichneten Stadtplan 118 Straßenbezeichnungen exzerpiert (13 Straßen führten einen Doppelnamen, es handelt sich also um 95 Designate).

Das Namensgut der Altstadt war schon im 19. Jahrhundert ziemlich fest. Die Straßen behielten ihre traditionellen Namen bei (wie auch nach dem Jahre 1920). Ähnlich war es in der Neustadt, an deren Grenze aber ein neues Viertel (gedacht für Beamte und Soldaten) gebaut wurde – die Wilhelmstadt. Somit wurde ein neuer Raum erschlossen, der entsprechend „hergestellt“ werden konnte und musste<sup>6</sup>. Die neuen Straßen brauchten neue Bezeichnungen, welche erstens als ein machtaustragendes diskursives Instrument, zweitens als Träger der zu projizierenden Identität<sup>7</sup> genutzt werden konnten. Die meisten Straßenbezeichnungen von kommemorativer Funktion (nach der obigen Einteilung der sekundären Hodonyme: Gruppe 4) finden sich in dem Stadtviertel Mocker, insgesamt 7,62% aller Straßenbezeichnungen.

<b>Stadtviertel</b>	<b>Straßenbezeichnungen (nur Gruppe 4), lokal: absolute Anzahl (%)</b>	<b>Straßenbezeichnungen (nur Gruppe 4), überregional: absolute Anzahl (%)</b>
Altstadt	1 (0,8)	-
Neustadt /Wilhelmstadt	-	11 (9,32)
Bromberger Vorstadt	2 (1,6)	-
Mocker	4 (3,38)	9 (7,62)
Jacobivorstadt	-	1 (0,8)

Tab. 1: Straßenbezeichnungen mit kommemorativer Funktion in Thorn des 19. Jh.s – Gesamtbild

Relativiert man die obige Zusammenstellung, indem man die einzelnen Stadtviertel separat betrachtet, erhält man folgendes Bild:

6 Im Sinne des linguistischen *Place Making*. Dazu siehe z. B. WARNKE/BUSSE (2014).

7 Begriff nach CASTELLS, Manuel (1999): *The Power of Identity*, Oxford (*project Identity*, auch „projektierende Identität“) Mehr dazu: GROTEK 2015, 2016

Stadtviertel (Anzahl der Straßenbezeichnungen)	Straßenbezeichnungen Gr. 4, lokal: absolute Anzahl (%)	Straßenbezeichnungen Gr. 4, überregional: absolute Anzahl (%)
Altstadt (20 Hodonyme)	1 (5)	-
Neustadt/Wilhelmstadt (21)	-	8 (38)
Bromberger Vorstadt (10)	2 (20)	-
Mocker (54)	4 (7,4)	11 (20,37)
Jacobivorstadt (12)	-	1 (8,33)

Tab. 2: Straßenbezeichnungen mit kommemorativer Funktion in Thorn des 19. Jh.s in den einzelnen Stadtvierteln

Interessanterweise gibt es in Thorn für den untersuchten Zeitraum relativ wenige Straßenbezeichnungen mit kommemorativer Funktion, welche einen lokalen Charakter aufweisen. In der Altstadt ist es die Copernikus-Straße (zu Kopernikus als Erinnerungsort siehe GROTEK 2016), in der Bromberger Vorstadt: Hepner-Str. und die Mellien-Str., deren Name Gottlieb Mellien, Bürgermeister der Stadt in den Jahren 1817-1830, ehrte, und in Mocker: Rösner-Str. (ein königlich polnischer Beamter, der im Thorner Blutgericht hingerichtet wurde), Born-Str. und Moltke- Str. (zwei Fabrikhaber in Thorn) und Utke Weg.

Die obige Tabelle macht deutlich, dass bereits Mocker, welches erst im Jahre 1906 faktisch inkorporiert wurde, die meisten Doppelbezeichnungen aufweist, und jenes Stadtviertel, dessen Straßenbezeichnungen das größte identitäts-trägerische Potential aufweisen, die Wilhelmstadt ist. Die Wahl der Straßenbezeichnungen in gerade diesem Stadtviertel, das um den Wilhelmsplatz herum entstand, mag eine doppelte Funktion gehabt haben. Für die Neuansiedler (preußische Soldaten) konnte dies identitätsstiftend gewirkt haben, für die Einheimischen identitätsbildend, dies aber in doppelter Hinsicht: als Instrument der schon erwähnten zu projizierenden kollektiven Identität (preußisch), aber auch als Unterstützung der Aufteilung in die „alten“ und „neuen“ Thorner.

Es lassen sich folgende Straßen verzeichnen, welche das Potenzial aufweisen, die kollektive Identität der Thorner Einwohner in Richtung „preußische Identität“ zu prägen: Bismarck Str., Wilhelms-Platz, Wilhelms-Str., Roon-Str., Moltke-Str., Friedrich-Str., Elisabeth.-Str., Friedrich Carl-Str., Blücher -Str. (Schweigert-Str.).

Sämtliche vorbenannten Hodonyme erinnern an bekannte Personen. Nur eine Straße wird nach Praxonym benannt, die Sedan-Str., als Erinnerung an die Schlacht von Sedan.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Siehe z. B. GOEFFREY, WAWRO (2015): *Wojna francusko-pruska: niemieckie zwycięstwo nad Francją w latach 1870-1871*, Oświęcim.

Der Blick in den Stadtplan macht deutlich, dass Straßenbezeichnungen schon zu der untersuchten Zeit gewisse Cluster bildeten. Diese Tendenz wurde auch in der weiteren Namensgeschichte Thorns aufrechterhalten. Im Jahre 1920 wurde ein Beschluss des Thorner Stadtrates gefasst, kraft dessen die Straßennamen in der damals schon polnischen Stadt eben einen polnischen Charakter aufzuweisen hatten. Eine speziell dafür einberufene Kommission richtete sich nach dem Prinzip, in der Alt- und Neustadt historische Straßenbezeichnungen zu behalten, ansonsten war die Voraussetzung, berühmte Persönlichkeiten polnischer Nationalität zu rühmen. Explizite wurde auch empfohlen, in der Bromberger Vorstadt Künstler und Schriftsteller zu ehren (vgl. ZMT 1920: 3f.). So blieb es auch bis heute. Hinzugekommen sind weitere Cluster, auch „sterile“ (wie Pflanzennamen).

Nennenswert ist die Siedlung Rubinkowo (erbaut in den 70er Jahren des 20. Jh.s). Der Name stammt von Rubinkowski, einem Thorn verpflichteten Gutsbesitzer und königlichen Beamten (vgl. BISKUP 1982: 89-96), entstanden ist das Stadtviertel in der Gegend (bzw. auf) seiner ehemaligen Ländereien. Die Landschaft der Straßenbezeichnungen wurde dort auch clusterhaft gestaltet. Ausgewählt wurden Persönlichkeiten, die im Thorn des 19. Jahrhunderts aktiv für die nationalpolnische Bewegung arbeiteten. Genannt seien hier nur einige wie: Buszczyńskis-Str., Danielewski-Str., Łyskowski-Str., Piskorska-Str. und Rydygier-Str. (vgl. Biogramme in: BISKUP 1982).

Wie ersichtlich, sind auch die Ende des 20. Jh.s vergebenen Straßennamen als Identitätsträger anzusehen.

## 4.2. Ergonyme

Thorn trug im 19. Jh. den Beinamen „*Befestigte Kneipe*“, der im gesamten westpreußischen Militärbezirk verwendet wurde (vgl. KORTAS 2010: 7ff.). Die Gastwirtschaften und Restaurants trugen selbstverständlich zu einer kulturellen und gesellschaftlichen Belebung der Stadt bei, sie bildeten gleichzeitig Zentren des gesellschaftlichen und Vereinslebens. Viele der damals bestehenden Vereine und Verbände hatten ihre Lieblingsrestaurants, wo man sich zusammentraf. Dies galt auch für die um die Jahrhundertwende schon sehr stark spürbaren nationalbedingten Teilungen. Es gab Kneipen, die bei den polnischen und solche, die bei den deutschen Vereinen beliebt waren.

Insgesamt gab es in Thorn in der untersuchten Zeitspanne nach der Recherche von Kortas (2010: 188-215) 207 Wirtschaften.<sup>9</sup> Das Interesse gilt an dieser

<sup>9</sup> Gemeint sind hier Hotels, Restaurants, Gastlokale, nicht berücksichtigt sind Konditoreien, Cafés und Tanzlokale, obwohl auch unter ihnen solche Namen wie Café National, Café Kaiserkrone anzutreffen sind.

Stelle den Namen, die Träger von entweder zu projizierender oder legitimierender Identität sein konnten. Und so finden sich unter den 207 Namen insgesamt 21, die sich auf das Deutsch- evtl. Preußentum beziehen (10,4%), während nur 3 (1,44%) auf das Polentum referieren und 4 (2,41%) einen lokalen (Thorner) Bezug aufweisen, wovon 2 Kopernikus ehren und 1 direkt „Thorn“ in ihrem Namen hat: Thorner Hof (heute Hotel Polonia).

In der ersten Gruppe lassen sich 2 Namen verzeichnen (3 Designate), welche die deutsche Einheit ehren: „Zur Einigkeit“, „Zur Harmonie“ (2 Lokale).

Ein großes namensschaffendes Potenzial weisen Lexeme aus dem Wortfeld „Monarchie“ auf („Fürst“, Reich“, „Kaiser“). Genannt seien hier nur als Beispiel: „Fürstenkrone“ (4 Lokale), „Zum Reichsadler“, „Zur Reichsflagge“, „Kaiser-Automat“ (mehr dazu siehe Anhang 2). Insgesamt lassen sich im gesammelten Korpus 14 Namen feststellen, die aus diesem Wortfeld schöpfen (6,76%) (siehe Anhang 2).

## 5. Fazit

Aufgrund der durchgeführten Analyse ist zu betonen, dass sowohl primäre als auch sekundäre Hodonyme, und vor allem solche mit kommemorativer Funktion, als Identitätsträger gelten können. Sie weisen ein starkes Potential auf, Erinnerungen zu festigen, welche in das kollektive Gedächtnis eingehen können und das Gefühl der Zugehörigkeit zu dem gegebenen Kollektiv stärken. Auf diese Weise können sie dieses Gefühl auch steuern und von den Behörden als diskursives Instrument der zu projizierenden Identität gebraucht werden.

Die Geschichte Thorns zeigt, dass die primären Hodonyme, die durch die Sprachbenutzer selbst verliehen wurden, Berufs- und gesellschaftliche Verhältnisse in der Stadt widerspiegeln. Einerseits ließen sie ihre Bewohner sich mit der soziofunktionalen Gruppe, der sie angehörten, identifizieren, andererseits konnten sie, als von den „Anderen“ vergeben, die Identität der „Fremden“ zu stiften helfen. Bei Polska Wieś (Polnisch Dorff) oder ul. Polska (dy Polnische Gasse) ist durchaus denkbar, dass der Straßename für die deutschsprachige Bevölkerung Thorns, die sich von der polnischen abheben konnte, als Identitätsmarker galt.

Das Straßennamenkorpus bleibt (obwohl auch durch historische Wandlungen betroffen) ziemlich beständig, wohingegen den Ergonymen (hier spezifisch Namen von Gastwirtschaften) von ihrer Natur her ein dynamischeres Leben zuteil wird. Es gibt Objekte (wie Hemplers Hotel), die in ihrer Geschichte



5 verschiedene Namen trugen und solche wie der Thorner Hof (seit dem Jahre 1920 Hotel Polonia, besteht bis heute), die seit jeher unter nur einem Namen bekannt sind. Die Landschaft der Gastlokale unterlag und unterliegt sehr regen Wandlungen, dadurch spiegeln ihre Bezeichnungen oft besser die aktuelle Situation wider, weil sie darauf schneller als Straßennamen reagieren können.

An dem untersuchten Namenskorpus gewählter Thorner Urbanonyme ist die kolonialisierende Politik des preußischen Staates sichtbar. Sowohl in den Straßen als auch in den Hotel- und Restaurantsnamen machen preußisch geprägte Bezeichnungen einen bedeutenden Teil aus. Durch ihre stetige Anwesenheit in der Semiosphäre der Stadt entfaltet sich zweifellos eine bildende und formende Kraft.

## Quellen

Stadtplan:

- UEBRICK, Reinhard (1903): *Stadtplan von Thorn und Umgebung : nach amtlichen Quellen ergänzt und berichtigt bis zum Jahre 1903*, Druck: J. Feyerabend, Thorn,  
 ZARZĄD MIEJSKI TORUNIA (1920) (Hrsg.): *Nowy spis ulic miasta Torunia – 1920*, Toruń

## Literatur

- ASSMANN, JAN (1988): *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*, in: Assmann, Jan/Hölscher, Tonio (Hrsg.): *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt/Main, S. 9-19.
- BISKUP, Marian (Hrsg.) (1982): *Wybitni ludzie dawnego Torunia*, Warszawa-Poznań-Toruń.
- DEBUS, Friedhelm (1968): *Soziologische Namengeographie. Zur sprach-geographisch-soziologischen Betrachtung der nomina propria*, in: MITZKA, Walther (Hrsg.): *Wortgeographie und Gesellschaft. Festgabe für Ludwig Erich Schmitt zum 60. Geburtstag*, Berlin, S. 28-48.
- EICHLER, Ernst (1976): *Sprachkontakte im Lichte der Onomastik*, in: *Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen (=Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 30)*, Berlin, S. 9-21.
- ESSER, Hartmut (2001): *Soziologie. Spezielle Grundlagen*. Bd. 6: *Sinn und Kultur*, Frankfurt am Main/New York.
- FAHLBUSCH, Bernward (2007): *Geschichte der Bezeichnung der Straßen*, abrufbar unter: <http://www.heimatvereinwardorf.de/lexikon/strassen/index.htm> [31.11.2015]
- FUCHSHUBER-WEISS, Elisabeth (1996): *Straßennamen: deutsch*, in: HSK 11.2, S. 1468-1475.
- GLASNER, Peter (2001): *Vom Ortsgedächtnis zum Gedächtnisort: Straßennamen zwischen Mittelalter und Neuzeit*, in: Eichhoff, Jürgen/Seibicke, Wilfried/Wolffsohn, Michael (Hrsg.): *Name und Gesellschaft, Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung*, Mannheim, S. 282-302.
- GROTEK, Edyta (2015): *Sprache als Identitätsträger. Entwicklung eines Untersuchungsrahmens – ein Versuch am Beispiel der historischen Sprechergemeinschaft vom Toruń des 19. Jahrhunderts*, in: Opilowski, Roman/Czachur, Waldemar (Hrsg.): *Sprache-Wissen-Medien. Festschrift für Professor Gerd Antos*, Wrocław-Dresden, S. 85-99.
- GROTEK, Edyta (2016 im Druck): *Miejsca pamięci a toruńska tożsamość zbiorowa w XIX wieku. Przypadek Kopernika*, in: Czachur, Waldemar (Hrsg.): *Lingwistyka pamięci zbiorowej. Pojęcia, problemy, perspektywy*, Warszawa 2016.

- HENGST, Karlheinz (2011): *Flurnamen als Geschichtsquellen zum Geschichtskontakt von Slawen und Deutschen im Mittelalter*, in: Debus, Friedhelm (Hrsg.): *Deutsche Namenforschung auf Sprachgeschichtlicher Grundlage, Beiträge der „Henning-Kaufmann-Stiftung zur Förderung der deutschen Namenforschung auf sprachgeschichtlicher Grundlage“*, Hildesheim, S. 97-132.
- JÄGER, Helmut (1971): *Raumnamen und Geländennamen als landschaftsgeschichtliche Zeugnisse*, in: Braunschweiger Geographische Studien, Heft 3: Siedlungs- und agrargeographische Forschungen in Europa und Afrika, Wiesbaden, S. 119-133.
- JEHLE, Lorenz (1996): *Gasthausnamen*, in: Eichler, Ernst, et al.: *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik, Bd.2*, Berlin/New York, S. 1601-1606.
- KAINA, Viktoria (2009): *Wir in Europa. Kollektive Identität und Demokratie in der Europäischen Union*, Wiesbaden.
- KAPFHAMMER, Günther (1990): *Judenwege. Untersuchungen zur jüdischen Mobilität und Migration mit besonderer Berücksichtigung Bayerns*, in: *Blätter für oberdeutsche Namenforschung* (27), S. 3-27.
- KETTNER, Bernd-Ulrich (1988): *Politische Straßennamen in der Stadt Marburg*, in: Brandt, Wolfgang/FREUDENBERG, Rudolf (Hrsg.): *Sprache in Vergangenheit und Gegenwart*, Marburg, S. 141-154.
- Korff, Gottfried (1992): *Namenswechsel. Volkskundliche Anmerkungen zur „Politik der Straßenumbenennungen“ in der ehemaligen DDR*, in: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, 95. Jg., S. 321-337.
- KORTAS, Aleksandra (2010): „Befestigte Kneipe.“ *Toruńskie lokale gastronomiczna i hotele w XIX i na początku XX wieku w świetle ksiąg adresowych i lokalnej prasy*, Toruń.
- KRAUSE, Armin/STERNKOPF, Jochen: (1998): *Die Namen sächsischer Gaststätten: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ansätze zu einer Sprecheronomastik*, in: *Österreichische Namenforschung* 26, S. 103-113.
- MIKULSKI, Krzysztof (1996): *Nazwy ulic Nowego Miasta Torunia w pierwszej połowie XVIII wieku*, in: *Europa Orientalis* S. 169-176.
- MIKULSKI, Krzysztof (1999): *Zmiany w strukturze zawodowej mieszkańców a nazewnictwo ulic w średniowiecznym i nowożytnym Toruniu*, in: *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej*, Jh. 47, Nr. 2, 157-161.
- NAUMANN, Horst (1984): *Soziolinguistische Aspekte der Onomastik*, in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 37 (2), S. 249-256.
- NIESYTO, Anette (1994): *Man(n) machte sich einen Namen – Frauen und Straßennamen*, in: *Karlsruher Beiträge 7: Straßennamen in Karlsruhe*, S. 37-39
- NÜBLING, Damaris/FAHLBUSCH, Fabian/HEUSER, Rita (2012): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*, Tübingen.
- PATZKE, Jürgen Christoph (2001/02): *Straßennamen der Stadt Landshut als Spiegel urbaner Strukturen*, in: *Blätter für oberdeutsche Namenforschung*, Heft 38/39, S. 3-42
- WALLIS, Aleksander (1990): *Socjologia przestrzeni*, Warszawa.
- WALTHER, Hans (1973): *Gesellschaftliche Entwicklung und geschichtliche Entfaltung von Wortschatz und Namenschatz*, in: *Onomastica Slavogermanica VII* (=Abhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist.) Klasse 64, Heft 2, S. 11-21.
- WALTHER, Hans/SCHULTHEIS, Johannes (1974/1978): *Soziolinguistische Aspekte der Eigennamen*, in: Große, Rudolf/Neubert, Albrecht (Hrsg.): *Beiträge zur Soziolinguistik*, Halle/Saale 1974 (München 1978).
- WARNKE, Ingo H./BUSSE, Beatrix (2014): *Ortsherstellung als sprachliche Praxis – sprachliche Praxis als Ortsherstellung*, in: Warnke, Ingo H./Busse, Beatrix (Hrsg.): *Place-Making in urbanen Diskursen*, Berlin/München/Boston.
- WOLK, Irina (2005): *Schwarzes Schaf oder Blauer Bock. Zur funktionalen Konzeption und zur Regionalität von Gasthausnamen*, in: *Niederdeutsches Wort*, Bd. 45, S. 121-143.

## Anhang 1

Straßenbezeichnungen Thorns im 19. Jahrhundert, die hier als Identitätsträger ermittelt wurden:

<b>Altstadt:</b>	<b>Neustadt/ Wilhelmstadt:</b>	<b>Brom- berger Vorstadt:</b>	<b>Mocker:</b>	<b>Jacobs Vorstadt (Jacobi- vorstadt):</b>
Coppernikus- Straße	Bismarck Str. Elisabeth-Str. Friedrich Carl-Str. Friedrich-Str. Moltke-Str. Roon-Str. Wilhelms-Platz Wilhelms-Str.	Hepner-Str. Mellien-Str.	Bismarck-Str. Born-Str. Göthe-Str. (Schul Steig) Kaiser-Friedrich-Str. Moltke- Str. (Schütz-Str.) Pr. Friedrich Karl Str. (Garten-Str.) Roon Str. (Elsner-Str.) Rösner-Str. (Thooer Str.) Schiller-Str. (Rayon-Str.) Sedan-Str. (Krumme Str.) Utke Weg	Fritz Reuter-Str.

## Anhang 2

Namen der im Thorn des 19. Jahrhunderts existierenden Gasthäuser, die als Identitätsträger ermittelt wurden:

Zu projizierende Identität	Name	Anschrift
<b>Polnische Identität</b>	Hotel Pod Białym Orłem	Altstädtischer Markt
	Hotel Warschau	Seglerstr. 17
	Hotel Muzeum/Polnisches Museum	Hohestrasse (66)12
<b>Deutsche (preußische) Identität</b>	Zum Reichsadler	Bäcker-Str. 21
	Landsknecht Reichskrone	Wilhelmsplatz 7
	Zur Kaisereiche	Neustädtischer Markt 18
	Fürstenkrone	Bromberger-Str. 106
	Zum Reichsadler	Lindenstrasse 28
	Gasthaus Zur Fürstenkrone	
	Hotel Deutsches Haus	Araberstrasse 13
	Kaiser-Automat	Breite Str. 6
	Café National	Bromberger-Str. 98
	Zur Fürsten-Krone	Bromberger-Str. 106
	Zum Deutschen Kaiser	Leibitscherstrasse 41
	Zur Kaisereiche	Graudenzer-Str.
	Fürstenkrone	Amtsstrasse 8
	Zur Harmonie	Utke-Weg 43
	Concordia	
	Zur Harmonie	Mellienstrasse 135
	Zur Reichsflagge	Mellienstrasse 113
	Kaiser-Saal	Mellienstrasse 99
	Zur Einigkeit	Mellienstrasse 134
	Germania-Saal	Mellienstrasse 106
Gasthaus Zum Culmer Vorstadt/Preussischer Hof	Culmer Chaussee 53	
<b>Thorner Identität</b>	Hotel Kopernik	Coppernicus-Str. 20
	Bürgerheim/Dom Miejski	Grabenstr. 2
	Thorner Hof	Culmer-Str.30
	Coppernicus	Elisabethstrasse 266